

leinenen Kleider der Bauern. Erst jetzt, nach einem Verluste von tausend Mann, wird zum Rückzug geblasen. Auch ein Landungsversuch zu Schiffe mißglückte, doch wurde die Donau in Mischach wieder mit Ketten gesperrt und Linz blieb umschlossen.

Von Böhmen her rückte Oberst Preuner mit seinem Regimente ins Land, schlug die Bauern bei Kerfchbaum und nahm Freistadt wiederum ein; der Bauernhauptmann Hans Christof Hayden fiel in seine Gewalt. Der Oberhauptmann Wiellinger vermochte nicht, Löbl aus Ebelsberg zu vertreiben; bei Gschwendt wurden nach mannhafem Widerstand die Bauern zerstreut, Wurm, der Belagerer von Enns, gefangen, Wiellinger selbst entkam verwundet nach Steyr (17. August). Für Linz nahte die Stunde der Befreiung; Herberstorff setzte am 24. August auf Schiffen nach Urfahr über und verjagte die vereinzelt Haufen. Sechs Tage darauf wurden die Schanzen um Linz von den entmuthigten Bauern verlassen und am folgenden Morgen von Herberstorff zerstört.

Löbl hatte am 22. August Steyr besetzt und rückte am 27. August in Wels ein, aus welchem Wiellinger mit zweitausend Bauern, denen nur Spieße, Stangen und Gabeln belassen wurden, widerstandslos abzog. Der Kriegsrath der Rädelsführer in der Weiberau flehte die Hilfe des Königs von Dänemark an. Oberst Preuner überwand am 31. August bei Leonfelden die Bauern, besetzte die Schanze bei Neuhaus und befreite die Donaupassage. Das Mühl-, das Nachland- und Traunviertel waren unterworfen, nur die Anhänger des verzweifelten Widerstandes hielten sich noch in ihren Schanzen bei Gmunden, Weibern und Eferding.

Die Commission, welcher der Bauernauschuß eine weitläufige Klageschrift überreicht hatte, verlegte nun ihren Sitz nach Enns. Ein Waffenstillstand vom 11. bis 18. September wurde vermittelt. Kein fremdes Kriegsvolk sollte während seiner Dauer ins Land einrücken; gegen Abbitte und Auslieferung der Rädelsführer wurde allgemeine Verzeihung in Aussicht gestellt. Die unterworfenen drei Viertel leisteten die geforderte Abbitte.

Zur un rechten Zeit, ohne Wissen und Willen der kaiserlichen Commissäre glaubte der Kurfürst von Baiern durch einen combinirten Angriff den letzten Widerstand brechen zu können.

Am 18. September stieg Herzog Adolf von Holstein mit Kriegsvolk in Wesenurfahr ans Land und nahm Nachtquartier in Neukirchen am Walde; in der Nacht von den Bauern überfallen, entkam der Herzog nur im Hemde. Ein großer Theil seiner Soldaten wurde getödtet.

Am 19. September überschritt auch Generalwachtmeister Lindlo die Landesgrenze bei Geiersberg, wurde aber am nächsten Tage im Branwalde von zehntausend Bauern umringt und bis zur Vernichtung geschlagen. Der Aufruhr schlug wieder in helle Lohe zusammen, durch den Hausruch hasteten die Boten und heulten die Glocken.